

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 23. August 1882.

№ 97.

Der Unterstützungsverein vor der Öffentlichkeit.

(Schluß.)

Die Presse hat sich, wie bereits erwähnt, noch wenig mit der Denkschrift beschäftigt; erst in neuerer Zeit scheint sich letzterer ihre Aufmerksamkeit etwas mehr zuzuwenden, nachdem Dr. Lujo Brentano die für sie ganz unentbehrliche autoritative Anregung gegeben. In dem 3. Heft des VI. Bandes von Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich gibt Dr. Lujo Brentano, Professor in Straßburg, die in dem zitierten Schreiben vom 4. Februar in Aussicht gestellte eingehende Besprechung der Denkschrift und in der That leistet er dem U. B. D. B. eine dankenswerte Hilfe, indem er mit seiner anerkannten sozialwissenschaftlichen Autorität für die Bestrebungen des Vereins eintritt.

Prof. Brentano begrüßt es im Eingange freudig, daß die Schrift eine schmerzliche Lücke in der deutschen volkswirtschaftlichen Litteratur — das Fehlen einer auch nur billigen Anspruchs genügenden Darstellung der deutschen Arbeiter- und Unternehmerverbände — ausfüllt, wenigstens was den Gewerkeverein der Buchdrucker betrifft, den er als den weitaus interessantesten deutschen Gewerkeverein bezeichnet, und gibt dann einen erschöpfenden Auszug aus dem geschichtlichen Teile der Schrift. In die Schilderung der schweren Anfechtungen, welchen der Verein ausgesetzt war, flücht Prof. Brentano eine sehr schmeichelhafte Charakteristik des ehemaligen Leiters des Gewerkevereins, des Redakteurs dieses Blattes, ein, deren Reproduktion wir uns aus letztem Grunde versagen müssen.

Den Grund der Verdächtigungen, denen der Verein auch heute noch ausgesetzt ist, sieht die Denkschrift, wie unseren Lesern bekannt, in dem Umstande, daß der Verein eben ein Verein von Buchdruckern ist. Brentano hält nach seinen eigenen in Breslau gemachten Erfahrungen dafür, daß die Schrift mit dieser Auffassung recht hat, und bezeichnet es als charakteristisch, daß die Presse von der Schrift so wenig Notiz genommen hat, trotz des großen Interesses, das sie gerade in gegenwärtiger Zeit bietet.

Prof. Brentano schließt seine Besprechung mit folgenden bedeutsamen Sätzen: „Und hoffen wir, daß nachdem sich doch jedem zeigen muß, daß der Versuch, künstliche Arbeiterkorporationen auf Basis des kalkulatorischen Begriffs gemeinsamer Unfallgefahrenklassen zu schaffen, eine allzu eigentümliche Illustration zu dem in der Thronrede vom 11. November 1881 verheißenen ‚engern Anschluß an die realen Kräfte des Volkslebens‘ wäre, auch die Regierung die Ueberzeugung erlangen wird, daß von einem ‚Zusammenfassen der realen Kräfte des Volkslebens in der Form korporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung‘ nur da mit Aussicht auf glücklichen Erfolg die Rede sein kann, wo die einzige Bedingung gefunden korpora-

tiven Lebens sich in der Wirklichkeit findet, nämlich in dem Zusammenfassen auf der Basis der gemeinsamen Erwerbsinteressen. Dann kommen nicht nur glückliche Tage für die Organisation der deutschen Buchdrucker und die übrigen deutschen Gewerkevereine, sondern dann allein ist auch die Aussicht auf eine glückliche Entwicklung der sozialen Krisis, in der unser Land sich befindet, gegeben.“

Außer in dem Schmollerschen Jahrbuch weist Prof. Brentano der Denkschrift auch in dem von ihm bearbeiteten XIX. Abschnitt (Gewerbe II. Teil, die gewerbliche Arbeiterfrage) des von Prof. Dr. Gustav Schönberg in Tübingen herausgegebenen Handbuchs der politischen Oekonomie einen ehrenvollen Platz an.

Die von Dr. Viktor Böhmert und Dr. Artur von Studnitz in Dresden herausgegebene Sozial-Korrespondenz widmet in ihrer Nr. 7 des Jahrgangs 1882 dem U. B. D. B. einen warmen Artikel; sie gibt dem Verein das Epitheton eines „Muster-Gewerkevereins“ und begründet dies mit einem Auszug aus der Denkschrift. Das Leipziger Tageblatt, der in Plauen erscheinende Vogtländische Anzeiger und Tagblatt, die Kasseler Zeitung und der in Pöschappel erscheinende Glückauf! drücken ihre Uebereinstimmung mit der Sozial-Korrespondenz durch Reproduktion des genannten Artikels aus.

Das Bremer Handelsblatt fühlte sich veranlaßt, der auch von Brentano bestätigten Behauptung der Denkschrift, die deutsche Presse werde durch Druckereibesitzer-Interessen an der unbefangenen Würdigung des Gewerkevereins der Seher und Drucker gehindert, für sich selbst thatsächlich zu widersprechen, indem es in seiner Nr. 1605 vom 15. Juli unter der Ueberschrift „Klärung zur Sozialreform“ dem U. B. D. B. einen anerkennenden Artikel widmet, dem Brentanos zitierte Besprechung zu Grunde gelegt ist.

In im ganzen recht günstiger Weise spricht sich die National-Zeitung (Abendausgabe vom 12. Juli) über den U. B. D. B. und seine Denkschrift aus. Ihr ist letztere ein willkommener Beleg für die von ihr bei der Krankenversicherungsvorlage vertretene Ansicht, daß die freien Arbeitervereinigungen durch staatliches Schablonisieren nicht gefährdet werden dürfen, und empfiehlt sie die Schrift der Reichstags-Kommission für Beratung des Krankenkassengesetzes und auch weiteren Kreisen. Dem U. B. D. B., der niemals Anlaß zu der Beschuldigung sozialdemokratischer Bestrebungen gegeben habe, wird warme Anerkennung gezollt; er habe Aufgaben gelöst, welche die heutigen Entwürfe der Regierung teilweise noch nicht einmal ins Auge zu fassen wagen. Sollt so das tonangebende politische Blatt dem U. B. D. B. Achtung, so ist es nicht verwunderlich, daß schließlich die Denkschrift auch als Trumpf gegen die Fortschrittspartei ausgespielt wird.

Das Neue Tagblatt in Stuttgart begrüßt die Denkschrift als einen brauchbaren Beitrag zur

Arbeiterversicherung und gibt einen Auszug davon; die Lübecker Zeitung führt ihren Lesern in zwei großen Artikeln die „Geschichte eines deutschen Gewerkevereins“ vor und zollt dem U. B. D. B. hohe Anerkennung; die in Berlin erscheinende Deutsche Versicherungs-Presse thut der Denkschrift literarisch empfehlend Erwähnung.

Die Essener Zeitung erblickt in der Denkschrift weniger eine objektive geschichtliche Darstellung als vielmehr eine Apologie des Vereins gegenüber der Thätigkeit einiger deutscher Regierungen und der Richtung, welche die soziale Regierungspolitik in ihren neuesten Vorlagen genommen hat; doch findet sie die Art und Weise dieser „Apologie“ berechtigt und die dabei beobachtete Mäßigung schätzenswert. Schließlich erhebt das Blatt Protest gegen die Schlussforderung der Denkschrift, wenn diese, wie es den Anschein habe, eine Beschränkung der allgemein staatlichen Arbeiterversicherung und -unterstützung involvieren soll. Den Protest hätte sich die Essener Zeitung ersparen können.

Die folgenden Blätter sprechen sich nur kurz aber durchweg anerkennend über die Denkschrift aus, kurze Bemerkungen an die Anerkennung knüpfend: Hamburger Nachrichten, Hamburger Fremdenblatt (ist nicht der Meinung, daß das beigebrachte Material eine Reichsversicherung besonders wünschenswert macht), Oberfränkische Zeitung und Bayreuther Anzeiger (erhielt den Eindruck, daß die Leiter der so oft verschrienen Buchdruckerhilfsvereine mit den Absichten der Reichsregierung in bezug auf die Lösung der sozialen Fragen, besonders der Arbeiterfrage, vollständig einverstanden [?] sind). Magdeburgische Zeitung (notiert — wohl gezwungenermaßen — nur, daß Prof. Brentano u. a. sich mit der Denkschrift beschäftigt; Grund: beschäftigt keine Unterstützungsvereinsmitglieder). Staatsanzeiger für Württemberg („Das Schriftchen verdient vermöge seiner ruhig und leidenschaftslos gehaltenen Erörterungsweise und des darin vorgeführten statistischen Beweismaterials vollste Beachtung, zumal in einem Zeitpunkt, wo die Frage zu entscheiden, inwieweit den auf dem Boden der Selbsthilfe längst positiven thätigen Arbeiterkorporationen gesetzlicher Schutz resp. staatliche Förderung zu gewähren ist.“)

Mit den freundlichen Worten des offiziellen Organs der kgl. württembergischen Regierung beschließen wir heute die Vorführung der Zensuren, die der U. B. D. B. von den Staatsbehörden, der Wissenschaft und der öffentlichen Meinung erhalten hat. Bei weiter sich ansammelndem einschlägigem Material werden wir auf den Gegenstand zurückkommen.

Sehen wir uns schließlich auch noch unter den Presseorganen unserer Berufsgenossen um, so haben nur Corr. und Vorwärts der Denkschrift längere Artikel gewidmet. Journ. f. B. und Helvet. Typographia haben von ihrem Erscheinen Notiz genommen, die übrigen Blätter haben bis jetzt geschwiegen.

Hoffen wir, daß die Mitglieder des U. V. D. B. einsehen werden, daß die vorstehende Zusammenstellung der Antwortschreiben und Kritiken auf die Denkschrift nicht zu dem Zwecke veranstaltet wurde, um dem Verein, seinen Leitern oder den Verfassern der Schrift billigen Mißbrauch zu streuen, sondern zu dem Zwecke, sie in den Stand zu setzen, auch aus dem Urtheil der öffentlichen Meinung die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der Verein in dem bisher verfolgten Wege den richtigen Weg eingeschlagen, daß dieser Weg, mag er sich nun krümmen oder gerade fortlaufen, unbedingt weiter verfolgt werden muß. Befestigt sich diese Ueberzeugung, so wird die Eintracht unter der deutschen Buchdrucker-Gesellschaft sich weiter verstärken und der U. V. D. B. wird nicht durch Steinchen, die ihm Kinder in den Weg legen, aus dem Geleise geworfen werden.

Korrespondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 9. August.) Nachdem der Schriftführer um 9 Uhr 25 Minuten das Protokoll verlesen, theilte der Vorsitzende zum ersten Punkte der Tagesordnung (Vereinsmitteilungen) mit, daß vom 27. Juli bis 9. August 25 Kollegen durchgereist, 15 abgereist, 2 zugereist und in Kondition getreten sind, 4 sich zur Aufnahme gemeldet haben, 1 ausgetreten (H. G. Meyer), 16 (davon einer nach § 2) Arbeitslosenunterstützung erhielten. Gezahlt wurde im Monat Juli: Reiseunterstützung an 57 Mitglieder für 383 Tage à 1 Mk., an 25 Mitglieder für 162 Tage à 75 Pf., in Summa 504,50 Mk.; Arbeitslosenunterstützung an 25 Mitglieder für 395 Tage à 1 Mk., nach § 2 an 6 Mitglieder für 11 Wochen à 10 Mk., in Summa 110 Mk. Ferner wurde bemerkt, daß die Typographische Gesellschaft ein Exemplar ihrer für die Wiener Jubiläumssfeier angefertigten Adresse an unsere Bibliothek sandte, wo dieselbe zur Beschichtigung ausliegt. — Zweiter Punkt: Bericht der Revisions-Kommission; dieselbe beantragte, dem Verwalter Decharge zu erteilen, was auch geschieht. Hierbei wünscht ein Kollege Aufschluß über den Posten von 70 Mk., welche im Rechenschaftsbericht für Schreibhilfe ausgeworfen und die dem Verwalter seinerzeit vom Vorstande bewilligt worden; hierüber entspann sich wieder einmal eine heftige persönlich zugespitzte Debatte. — Dritter Punkt: Fortsetzung der Beratung über die Anträge zur Generalversammlung. Zu V., Beratung und Beschlußfassung über den Antrag zur Errichtung einer Zentral-Witwen- bez. Versicherungskasse, wurde folgender neue Antrag eingereicht: „Der Berliner Verein beauftragt seine Delegierten zur Generalversammlung, betr. der beantragten Zentral-Witwenkasse sich bestimmt dahin zu äußern, daß eine solche Kasse nur auf dem Prinzip der Neutralität und des freiwilligen Beitritts gegründet werden möge; im übrigen ist es aber Pflicht eines jeden Delegierten, in seinem Kreise für das Inslebentreten einer solchen Kasse zu wirken.“ Die Versammlung verwarf diesen Antrag und beharrte bei der zu diesem Punkte vor einigen Wochen gefaßten Resolution. Zu VI., Besprechung über den Tarif, wird bemerkt, daß der Tarif-Revisionskommission der Antrag von Essen a. d. Ruhr empfohlen werden soll. Zu VII., Festsetzung der Mitgliederbeiträge, plaidieren sämtliche Redner für Beibehaltung des Beitrags in bisheriger Höhe. Zu XI., Bestimmung des Orts der nächsten Generalversammlung, wird der Antrag: Der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer beauftragt seine Delegierten, der Generalversammlung in Stuttgart den Antrag vorzulegen, daß die nächste Generalversammlung in Berlin stattfinden möge, mit großer Majorität angenommen. Zu XII. wurden folgende Anträge eingereicht: „Der Berliner Verein wünscht, daß seine Delegierten auf der Generalversammlung dahin wirken, daß behufs Bekämpfung des Lehrlingsunwesens eine unablässige Agitation organisiert

werde.“ Der Antragsteller motivierte seinen Antrag damit, daß es nötig werde, öfters Flugblätter herauszugeben, in denen die wirklichen Verhältnisse in unserm Gewerbe klargelegt und in welchen zum Schluß die Eltern und Vormünder ersucht werden, bei einem von dem betreffenden Gause hierzu gewählten Kollegen Erkundigungen über die betreffenden Geschäfte einzuziehen, bevor sie ihre Kinder resp. Pflegebefohlenen in die Lehre geben. Diese Art der Agitation soll sich in Ostpreußen, wo dieselbe schon besteht, gut bewähren. Hierbei wurde ausgeführt, daß die Mitglieder des Berliner Prinzipalvereins keinen Lehrling in die Lehre nehmen, der vorher ein bestimmtes Examen nicht bestanden hat; wenn dieser Prinzipalverein auch nur ca. 40 Mitglieder zähle, so könne doch immerhin ein Hand in Hand gehen mit diesem in jener Frage vielleicht für uns von Vorteil sein. Gleichzeitig wurde aber bemerkt, daß die übrigen ca. 100 Berliner Prinzipale sich um die Beschlüsse des vorgenannten Vereins nicht kümmerten. Der obige Antrag wurde angenommen, dagegen der folgende abgelehnt: „Der Berliner Verein wünscht, daß seine Delegierten auf der Generalversammlung sich dahin aussprechen, event. einen diesbezüglichen Antrag stellen, wonach es in Zukunft unstatthaft ist, mit Hintansetzung des Statuts Konferenzen abzuhalten, ohne daß die Mitglieder des U. V. D. B. durch Abstimmung ihre Einwilligung hierzu erteilt haben.“ Hierzu wurde bemerkt, daß trotz eines derartigen Beschlusses doch Umstände eintreten könnten, die eine solche Versammlung, wie die Gauvorsteher-Konferenz war, erheischen. — Der Fragelasten enthielt 14 Fragen, von denen eine, welche wissen will, wie die Delegierten zur Suspendierung des Leipziger Vereins sich verhalten werden, von allgemeinem Interesse ist. Der Vorsitzende bemerkt, daß in einer der nächsten Sitzungen darüber verhandelt werden wird. — Zum Schluß wurde noch erwähnt, daß der Gesangverein Berliner Typographia am 27. August ein Sommerfest im Etablissement der Berliner Brauerei veranstaltet, zu dem alle Kollegen bestens eingeladen sind. Billets à 30 Pf. sind beim Vereinsboten zu haben. — Schluß der Versammlung 1 Uhr 5 Min.

J. B. Frankfurt a. M., 5. August. In zwei Versammlungen, in der am 19. und 27. Juli abgehaltenen, beschäftigte sich der Bezirksverein mit der Suspendierung des Leipziger Vereins. Eingeleitet wurden die Verhandlungen darüber vom Vorsitzenden, Herrn Birner, mit der Darlegung, wie notwendig es sei, wenigstens einen Teil des so umfangreichen, auf den Gegenstand bezughabenden Materials zur Verlesung zu bringen, weil hieraus am besten die Entwicklung des beiderseitigen Standpunktes erhelle und somit unsere Stellungnahme erleichtert würde. Derselbe gibt teilweise in freiem Vortrage, teilweise in mündlicher Verlesung das Zirkular des Zentralvorstands wieder und schließt hieran die hauptsächlichsten Stellen der verschiedenen auf diese bedauerliche Angelegenheit bezugnehmenden Corr.-Artikel und Korrespondenzen. In der nun beginnenden Debatte vertritt ein Redner, ein Leipziger, voll und ganz den Standpunkt des Leipziger Vereins, während ein anderer, ebenfalls für Leipzig plaidierend, zwar den Streit zwischen Stuttgart und Leipzig bedauert, aber nicht einsehen kann, warum Frankfurt der „erste Schleppenträger“ Stuttgart sein solle. Eine von ihm eingebrachte Resolution spricht Bedauern über den Konflikt aus und empfiehlt beiden Theilen das möglichste zu thun, um den Streit beizulegen, damit die Mitgliedschaft Leipzigs nicht zur Unmöglichkeit werde. Eine zweite Resolution will keinem der beiden Theile Recht sprechen, denselben aber gleichfalls empfehlen, „Mittel und Wege zu finden“, um die Vereinigung Leipzigs mit dem Unterstützungsverein wieder herbeizuführen. Die folgenden Redner führen aus, daß es von Leipzig ungerecht sei, sozulange eine Ausnahmestellung zu verlangen. Hier habe man sich in gleicher Lage befunden, aber einem Konflikt in anbetragt der Allgemeinheit durch zeitgemäße Reformen vorgebeugt. Ein solches Ein-

reißen von Sonderbündelei, wie es Leipzig bewiesen, sei ganz unstatthaft. Wo kämen wir hin, wenn eine solche Disziplinlosigkeit gutgeheißen würde? Recht habe der Stuttgarter Vorstand formell vollkommen. Herr Kern bezeichnet das Vorgehen als ein Verbrechen gegen die Solidarität unserer Sache; es sei Rebellion gegen die Allgemeinheit, wenn 900 Mitglieder sich gegen 9000 auflehnen. Und zudem wäre die Einschreibung der Leipziger Kasse im letzten Augenblicke die reinste Herausforderung gewesen; man hätte wenigstens die Beschlüsse der Generalversammlung des U. V. D. B. abwarten sollen. Nachdem noch mehrere andere Redner sich in gleichem Sinne geäußert, verliest der Vorsitzende außer den beiden erwähnten Resolutionen noch eine dritte, von ihm und Herrn Kern gemeinschaftlich im Verlaufe der Debatte eingebracht, worauf Abstimmung erfolgt, durch welche die letzterwähnte Resolution mit allen gegen drei Stimmen zum Beschluß erhoben wird. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Frankfurt a. M. erklärt hiermit, daß sie bezüglich der Suspendierung des Leipziger Vereins auf Seiten des Stuttgarter Vorstands steht, weil sie der Ansicht ist, daß ein durch die Gauvorstände gefaßter Beschluß für alle Mitglieder bindend sei; sie bedauert jedoch bei dem gegenwärtigen erfreulichen Ausblühen des Vereins den Zwischenfall aufs tiefste und hofft, daß bis zur Generalversammlung der Leipziger Verein seine schroffe Haltung aufgibt und dadurch die versammelten Delegierten Mittel und Wege finden läßt, seine Wiedereinsetzung in die früheren Rechte zu ermöglichen.“

B. Marburg, 13. August. Ein hiesiger R.-Korrespondent hat in Nr. 92 des Corr. einen Artikel vom Stapel gelassen, der folgende Antwort notwendig macht. Zuerst wird in Krankheitsfällen für verheiratete und mit Kindern gesegnete Kollegen eine umfangreichere Unterstützung als für ledige Kollegen von der R. K. gefordert. Glücklicherweise ist dieses nur die persönliche Ansicht des Korrespondenten, nicht die der Gesamtheit der hiesigen Kollegen, wie wir besonders hervorheben müssen, damit man auswärts nicht etwa zu dem Glauben verleitet wird, als wäre es möglich, daß hiesigen Orts Ideen wie die bezeichnete des R.-Korrespondenten allen Ernstes diskutiert und von der hiesigen Gesamtheit verteidigt werden könnten. Was den Satz über die Pfeilsche Druckerei hier betrifft, so ist es uns erklärlich, was betr. Schreiber damit beabsichtigt. Unverständlich ist es uns jedoch, weshalb er den Fall des Kollegen, der das Minimum nicht erhielt, jetzt im Corr. veröffentlicht — warum that er das nicht früher, als diesem Kollegen auch in der Kochschen Druckerei das Minimum verweigert wurde, in welcher Druckerei doch der R.-Korrespondent beschäftigt ist? Warum schreibt er nichts darüber, daß aus der Kochschen Druckerei Gehilfen hervorgehen, denen man anderswo das Minimum wegen ihrer ungenügenden technischen Bildung nicht geben kann, ja denen es Herr Koch selber nicht gibt? Ist es dem R.-Korrespondenten nicht bekannt, daß in der Kochschen Druckerei auch Kollegen stehen, welche das Minimum nicht erhalten? Was den Passus längern Arbeitens in der Pfeilschen Druckerei betrifft, so ist das, soweit es die Vereinsmitglieder angeht, einfach nicht wahr und wollen wir daher dem R.-Korrespondenten den guten Rath geben, Kollegen nicht zu verdächtigen, die stets ihren Vereinspflichten genügt haben und namentlich wegen Resten noch niemals ausgeschlossen gewesen sind, wie dies bei Herrn R. schon der Fall war. Der Haß des Herrn R. gegen die Kollegen der Pfeilschen Druckerei stammt wohl daher, daß die meisten ledig, teilweise unabhängig und nicht mit so „viel Kindern gesegnet“ sind. — Daß Herr Hinte aus Altenburg Prinzipal, Setzer und Drucker ist — wer will ihm das verargen, wenn er die Mittel und die Fähigkeiten hat und seine Kenntnis der Buchdruckerkunst sich nicht bloß auf glatten Zeitungsatz beschränkt? Verstanden, Herr R.?

Rundschau.

In Sachen des Vorschlags von Delegiertenversammlungen bezieh. Urabstimmung hat uns Herr Peter Kern, der Verfasser des bezüglichen Artikels in Nr. 83, einen neuen Artikel als Antwort auf den in Nr. 88 enthaltenen eingesandt, welcher zurückgewiesen wurde, 1. weil er den letzterwähnten an derben Ausdrücken noch zu übertrumpfen versucht, Sachliches, das nicht schon in anderen Artikeln Berücksichtigung gefunden hätte, nicht enthielt, und 2. weil wir bei Behandlung von Vorschlägen jedem in der Regel nur einmal das Wort gestatten können, da sich sonst ein Raum des Corr. weit überflüssiger zwecklose Diskussion entspinnen würde. Auf besondern Wunsch des Herrn Peter Kern bringen wir dies zur Kenntnisnahme unserer Leser.

Im Jahresbericht der Handelskammer zu Köln heißt es über den Stand des Buchdruckgewerbes und des Buchhandels: Im Buchdruckerei- und Zeitungsgehalt hat sich am Ende des Jahres in der Zunahme der Anzeigen eine größere Mäßigkeit der Geschäftswelt gezeigt. Der Umsatz im Buchhandel hat sich im Jahre 1881 im allgemeinen gehoben. Die erzielten Resultate dürften jedoch ungünstiger sein als im Jahre vorher, da durch das immer mehr einreisende Ueberbieten in Preisreduktionen die Geschäfte der Konkurrenz halber sich häufig mit einem Nutzen haben begnügen müssen, der die im Verhältnis zum Umsatze zu hohen Spesen nicht mehr deckt. Die Preise haben im allgemeinen eine Ermäßigung erfahren, da große Massenproduktion zu billigen Preisen jetzt die Lösung eines Teils des Verlagsbuchhandels ist. Das große Kapital mag hier und da seine Rechnung dabei finden, der Detaillist nur in den wenigsten Fällen.

Der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler wandte sich in Gemeinschaft mit den Vorständen des Vereins der deutschen Musikalienhändler, des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes, der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten seinerzeit in einer Eingabe an den Reichstanzler, um die geschäftlichen Schädigungen und Nachteile vor Augen zu führen, welche der Mangel an Litteratur-Verträgen mit dem Auslande, insonderheit mit Nordamerika, wo der honorarfreie Nachdruck deutscher Werke in gerader Weise floriert, für die betreffenden deutschen Berufsstände mit sich bringe. Auf diese Eingabe ist, nach einer Mitteilung im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Antwort dahin eingegangen, daß die verbündeten Regierungen unausgesetzt bemüht seien, auf eine Verallgemeinerung des internationalen Schutzes des Autorrechts im Sinne der Prinzipien der betreffenden Reichsgesetze hinzuwirken. Verhandlungen mit fremden Staaten zum Zwecke sowohl des Neuabschlusses von Litteratur-Verträgen mit dem Reiche als auch der Unifikation schon bestehender Verträge der deutschen Einzelstaaten seien teils im Gange, teils in Aussicht genommen.

Der Mitteldeutsche Buchhändlerverband, welcher am 3. September in Darmstadt seine Generalversammlung abhält, hat für seine Mitglieder direkte Verbindungen mit Paris, London, Berlin und Mailand angeknüpft, welche schnelleren Bezug als bisher ermöglichen. Ein ansehnliches aus Kosten einer Genossenschaft gegründetes Bücherlager, das nur für Buchhändler bestimmt, verhilft dazu, daß die Bücher auch zu denselben billigen Preisen wie auf dem bisherigen Verlangewege abgegeben werden können.

Als Ergänzung einer früheren Notiz sei mitgeteilt, daß die Allgemeine Zeitung am 1. Oktober von Augsburg nach München übersiedelt.

Auch ein Zeichen der Zeit ist ein „Zur gefälligen Beachtung“ der Redaktion des Journals für Buchdruckerkunst — bekanntlich ein von einem Prinzipal redigiertes und herausgegebenes, Prinzipalinteressen dienendes Fachblatt — in welchem diese sich gegen die häufigen Besuche von stellenlosen Kollegen um Placierung in einer Druckerei (sogar gegen Zu-

sicherung von Vergütung) aufs ernstlichste verwahrt. Konditionslose Prinzipale! Ober sollte der Ausdruck „Kollegen“ ein lapsus linguae sein?

Die Nordhäuser Zeitung erzählt: In einem Städtchen der westlichen Provinzen entzog der Landrat plötzlich dem kleinen Lokalblättchen die amtlichen Anzeigen und bestimmte ein anderes Blatt als amtliches Anzeigebblatt. Nach Verlauf von acht Tagen wurde das Reskript zurückgezogen. Die Erforschung nach dem Grunde der Maßregelung ergab, daß der Landrat darüber aufgebracht gewesen sei, daß der Redakteur einen ihm zugegangenen offiziellen Artikel nicht vollständig abgedruckt, sondern gekürzt habe, und weiter ergab sich, daß der Redakteur resp. der Buchdrucker den Artikel nicht ganz abdrucken konnte, weil — er in seiner Druckerei nicht genug Lettern hatte. Auch nicht übel!

Ein Kollege in Baden sendet uns einen Leitartikel. Die Leiden des Kollegen bestehen darin, daß im Hause des Prinzipals sowohl wie in der Nachbarschaft das ominöse Klaviergeklimmer täglich einige Stunden statt hat, um 5 Uhr nachmittags in einer gegenüberliegenden Restauration gefeiert wird, ferner sich ca. 40 Schritte entfernt mehrere Scheunen, in denen die Drescher ihren eintönigen Takt ertönen lassen, weiter einige Windmühlen in der Nähe befinden, endlich an der anliegenden Landstraße von Zeit zu Zeit Steinklopfer arbeiten. Und dabei soll der Kollege eine wissenschaftliche Abhandlung setzen resp. ein hieroglyphisches Manuskript entziffern. Wir glauben es gern, daß dies ein schweres Stück Arbeit ist, aber sein Rat, man möge neue Druckereien entfernt von dem Getriebe des Alltagslebens anlegen, dürfte nicht so leicht in Ausführung zu bringen sein als er ausgesprochen ist.

Von behördlicher Konkurrenz wissen die Fr. K. ein drastisches Beispiel zu erzählen. Da läßt ein ungarisches Komitat seine autographischen Drucksachen durch Sträflinge auf zwei autographischen Pressen zu einem Tagelohn von 20 Kr. herstellen; das ist zwar nicht schön, aber es läßt sich auch nichts dagegen einwenden. Nun aber arbeiten die betr. Aufsichtsbeamten auch für Privatpersonen, zumeist Advokaten und Notare, und machen ein hübsches Geschäft dabei, indem sie erstlich keinen Arbeitslohn zu zahlen brauchen und zweitens auch das Papier billig kaufen — sie nehmen eben von dem für Komitatsdrucksachen bestimmten Papier. Der Staat wie der steuerzahlende Drucker werden hierdurch gleichmäßig geschädigt und das um so mehr, als diese Praxis im ganzen Lande im Schluenge sein soll.

Briefkasten.

F. R.: Wir haben Ihr Schreiben wie gewünscht der Redaktion der Jahrbücher übergeben.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Darstellung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 2. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2444,80 Mk., Nachzahlungen 45,20 Mk., Invalidenkasse 295,20 Mk., Nachzahlungen 84,20 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 1000 Mk. Summa 3869,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1334,55 Mk., Arbeitslohnunterstützung 559,40 Mk., sonstige Unterstützung 80 Mk. Rückzahlung als im Jahre 1881 zu viel eingesandt 390,52 Mk. Ueberfuß eingesandt 1504,93 Mk.

Frankfurt-Sessen. Marburg. 2. Du. 1882. Invalidenkasse 47 Mk.

Hannover. 2. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2395,60 Mk., Nachzahlungen 20,80 Mk., Invalidenkasse 343,60 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 1283,50 Mk. Summa 4103,30 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2186,13 Mk., Arbeitslohnunterstützung 508,60 Mk., sonstige Ausgaben 67,30 Mk. Als Vorfuß pro 3. Du. 1882 zurückbehalten 1000 Mk. Ueberfuß eingesandt 341,27 Mk.

Mittelrhein. Darmstadt. 2. Du. 1882. Invalidenkasse. Einnahmen: 148 Mk. Ausgaben: Invalidenunterstützung 90 Mk. Ueberfuß eingesandt 28 Mk. — Ganau. 2. Du. 1882. Invalidenkasse 32,40 Mk. — Mannheim. 2. Du. 1882. Invalidenkasse 62,60 Mk.

Obergau. 2. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2197,60 Mk., Nachzahlungen 150,40 Mk., Invalidenkasse 1220,40 Mk., Nachzahlungen 93,60 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 600 Mk. Summa 4262 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1463 Mk., Arbeitslohnunterstützung 151,50 Mk., sonstige Unterstützung 30 Mk., Invaliden-Unterstützung 91 Mk. Als Vorfuß pro 3. Du. zurückbehalten 600 Mk. Ueberfuß eingesandt 1926,50 Mk.

Rheingau. 2. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 791,20 Mk., Nachzahlungen 17,60 Mk., Invalidenkasse 396,20 Mk., Nachzahlungen 18,60 Mk. Summa 1223,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1128,60 Mk., Ueberfuß 95 Mk. als Vorfuß pro 3. Du. zurückbehalten. — Mit Abrechnung und Beiträgen im Rückstande: Saarbrücken.

Merlenburg-Libef. In den Gauvorstand sind wiederum gewählt: Wlf. Gamburg, Vorsteher; G. Köper, Kassierer; A. Gopp, Schriftführer; G. Müller, Th. Ollenschläger, Beisitzer; sämtlich in Schwerin.

Rheingau. Zur Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung des U. V. D. V. wurden 139 Stimmentzettel abgegeben, davon waren 3 ungültig und 2 zerstückelt. Es erhielten Stimmen: Bf. Moog-Bonn 106, J. Julien-Nachen 60, Dauben-Köln 18. Ersterer ist somit gewählt.

Schleswig-Holstein. Während der Zeit vom 27. August bis zum 9. September wollte man alle Briefe in Vereinsangelegenheiten an W. Schwandt in Flensburg, Neue Straße 18, senden.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Den in Berlin für die Zeit vom 28. August bis zum 7. September zureisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß in Vertretung des Verwalters das Reisegeld von nachmittags 5—8 Uhr abends ausgegahlt wird. Gleichzeitig werden die geehrten Reisekasseverwalter der umliegenden Hauptstellen ersucht, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Hagen. Infolge der in der Buchdruckerei von Herrn Nijel & Co. vorgenommenen Tarifdifferenz wollte man sich bei Konditionsanerbietungen vorher an Aug. Aderholz, Goldbergstraße 12a, wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Leipzig der Seher Franz Busch, geb. in Märkisch-Trübau 1862, ausgereist in Starnberg (Oberbayern) 1880; war noch nicht Mitglied. — R. Winkenstein, Grenzstraße 21b, Leipzig-Kneubitz.

In Kalkatt der Maschinenmeister Heinr. Hein, geb. in Hausbad 1863, ausgereist in St. Johann 1879; war schon Mitglied. — E. Fröh in Saarbrücken, Thalstraße 4.

In Raugard der Seher Otto Bübke; geb. in Raugard 1861, ausgereist daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — E. Splittgerber in Stettin, Friedrichstraße 9, III.

In Stolpen der Seher Georg Schmidt, geb. 1864, ausgereist in Bayreuth 1878. — R. Seyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung. Bericht vom Monat Juni.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Mai 396 Mitglieder, aus Kondition kamen 312, aus Konditionslohn Aufenthalt 24, krank war 1, zusammen 733 Mitglieder (669 S., 60 Dr., 4 G.), worunter 43 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 125, ins Ausland gingen 80, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 20, der Nachweis hörte auf bei 15, krank wurden 2, auf der Reise verblieben 491, zusammen 733 Mitglieder. — An Tagelohn wurden vorausgibt: 11149 Mk. à 1 Mk., 2239,50 Mk. à 0,75 Mk., an Porto, Remuneration 20. 258,38 Mk., in Summa 13646,88 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat Mai 66 Mitglieder, neu hinzugekommen 81, zusammen 147 Mitglieder (139 S., 8 Dr.); hiervon traten wieder in Kondition 82, auf die Reise gingen 7, ausgesteuert wurden 2, krank wurde 1, konditionslos blieben 55, zusammen 147 Mitglieder. — An Unterstützung wurden vorausgibt 2569 Mk. für eben so viele Tage.

— In Restau wird das Reisegeld vom 1. September an von Herrn Paul Böser, Goldene Adesgasse 26, II., ausgegahlt und zwar mittags von 12^{1/2}—1^{1/2} Uhr.

Stuttgart, 21. August 1882. Der Vorstand.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Kolmar i. E. der Seher und Korrektor Franz Seiler, geb. in Heißenberg 1845, ausgereist daselbst 1863; war schon Mitglied. — Bernh. Meyer, Buchdrucker i. B. Jung & Co.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei in Mecklenburg
nebst zweimal wöchentlich erscheinender Zeitung (ohne Konkurrenz) ist verkäuflich. Anzahlung 4000 Mark. Anfragen sind bei der Exped. d. Bl. unter C. M. 929 zu machen. [929]

Buchdruckerei-Verkauf.

Ein nachweislich rentables Buchdruckereigeschäft nebst Verlag einer Zeitung ist dringender Umstände halber sofort zu übernehmen. Kaufpreis 9500 Mk., Anzahlung 5000 Mk. Zahlungsfähige Reflektanten wollen sich unter K. 175 an Hansenstein & Vogler in R. 51n wenden. [56]

Eine komplett eingerichtete kleinere Druckerei

mit Schnellpresse wird zu kaufen gesucht. Offerten, denen ein spezifiziertes Verzeichnis der Schriftvorräte zc. beizufügen ist, werden durch die Exped. d. Bl. sub A. B. Nr. 59 erbeten. [59]

Dampfmaschine.

Eine dreipferdige Dampfmaschine mit Kessel in brauchbarem Zustande zu kaufen gesucht. Näheres unter A. B. 62 durch die Exped. d. Bl. [62]

Faktor gesucht.

Für eine mittlere Accidenz-Buchdruckerei (drei Maschinen) wird per 1. Oktober ein durchaus tüchtiger solider Faktor gesucht. Derselbe muß den Prinzipal auch bei der Kundschaft vertreten können resp. dieselbe besuchen. — Stellung angenehm und dauernd. — Offerten nebst Angabe des Alters, Lebenslaufs und der Gehaltsansprüche sub R. W. 38 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [38]

Ich suche per sofort einen tüchtigen

Schriftsetzer

der auch in der Stereotypie perfekt sein muß. Ferner einen jüngern

Maschinenmeister

der vorzugsweise im Accidenzdruck tüchtig und flink ist. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. Emil Schellmann, M. Gladbach. [61]

Sofort findet ein durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

Kondition in einer Druckerei Westfalens. Stellung dauernd. Salär gut. Offerten nebst Zeugnissen befördert unter A. L. 52 die Exped. d. Bl. [52]

Gelernter Buchdrucker, unverheiratet, mit den besten Zeugnissen, sucht Stellung als Korrektor, Kontorist oder Expedient etc. Off. sub P. F. 302 an Hansenstein & Vogler, Magdeburg.

Fabrik und Lager
für
Buchdruckerei-Utensilien
von
J. G. Roth
Tischlermeister
Reudnitz-Leipzig
29 Gemeindestrasse 29

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Ein junger fleißiger
Schriftsetzer
sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Kondition. Offerten sub Nr. 60 an die Exped. d. Bl. [60]

Ein solider tüchtiger Setzer
gewandter Lokal-Reporter sowie im Korrekturenlesen bewandert, sucht per 1. September od. später dauernde Kondition. Derselbe würde auch die Leitung einer kleinen Druckerei übernehmen. Ansprüche mäßig. Offerten sub M. P. postlagernd Stadt-Sulza. [54]

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfehlen
Zierow & Meusch
Leipzig
Messinglinien - Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Schnellpressenreparaturen.

Unsere Monteure bereisen
per August und September:
Königr. Bayern u. Württemberg,
dann Baden und die
Schweiz. Reflektanten belieben
sich direkt und bald an
uns zu wenden. [48]

Schnellpressenfabrik Frankenthal
ALBERT & C^o

Cylinder-Heberzüge

Englisch Leder Prima, 67 Cntr. breit, per Mtr. M. 4.
Gummiluch, 92 Cntr. breit, per Mtr. M. 9.
Franz. Druckfilz, 103 Cntr. breit, per Mtr. M. 15.
Schmutztauchstoff, 70 Cntr. breit, per Mtr. M. 1.
Rollenpapier, per 1/2 Kilo M. 1,20.

Alexander Waldow, Leipzig.

BERGER & WIRTH
fabrik von SÄHWAHREN und bunten
Buch- und Steindruck-Farben
Firmenstempel, Rosenkornerei
Victoria-Waizenmasse.
LEIPZIG

Dieses Blatt
ist gedruckt
mit Farbe von
Vrey & Seitz
LEIPZIG



Ein durchaus zuverlässiger Setzer
(militärfrei) im Accidenz-, Wert- und Zeitungssatz bewandert, sucht zu sofort Stellung. Offerten sub R. S. 22 postl. Peterow, Mecklenburg, erbeten. [55]

Ein junger flotter
Zeitungssetzer
sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Kondition. Offerten unter G. P. 064 „Invalidentant“ Leipzig erbeten. (L. L. 8064) [51]

Ein junger tüchtiger
Maschinenmeister
der auch am Rasten aush. kann sowie m. d. Behandlung des Deutzer Gasmotors vertr. ist, sucht bis 4. September oder auch früher dauernde Stellung. Gef. Off. sind erb. an H. Kisle, Vereinsdruckerei Alzey (Reinh.). [58]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

—*—

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Warnung.

Vor vier Wochen entfernte sich der Setzerlehrling
Hinrich Koblfs
ohne seine Lehrzeit vollendet zu haben. Da ich annehme, daß derselbe anderwärts Kondition sucht, bitte ich die Herren Kollegen denselben abzuweisen und mir gefällige Nachricht sofort zuzuwenden.
Th. Siliß, Buchdruckereibesitzer [53]
Wilhelmshaven.

Schriftsetzer Karl Otto [57]
wolle seine Adresse baldigst nach Hagenow senden.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Sonntag den 27. August
Spaziergang nach Stötteritz
(Gasthof zum Löwen).
Zusammenkunft 1/2 3 Uhr im Restaurant z. Johannissthal. Abmarsch 3 Uhr. — Gäste willkommen.
Programm: Nachmittags Gartenkonzert, abends gegen 7 Uhr Tanz. Während des Konzerts finden Prämiengegnen für Herren, Damenlotterie und Kinderspiele statt.

Entree à Person 15 Pf.
Konditionslose Vereinsmitglieder und Invaliden haben freien Zutritt.
Von seiten des Wirts sind gute und preiswürdige Speisen und Getränke zugesichert. Schlachtfest, Lagerbier, Weißbier, Gose zc.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 30. Juli bis 5. August.
Mitgliederstand 818 (Allg. Kasse 806, Zweigkassentasse 681); Konditionslose 24; Patienten in der Hauptkassa 32, in der Zweigkassa 27; Invaliden 29; Witwen 40.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig erbeten sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einlieferung des nebenstehenden Vertrags franco:

Caspar, Die Innungen von Gewerbetreibenden nebst Normal-Innungsstatut. Preis 1,00 Mk.
Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einseitiger Schreibung. 1,50 Mk.
Frensch, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 30 Pf.
Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 8. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.
Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirten des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Per Buchhandel 1 Mk. Durch Vereinsmitglieder 50 Pf.